



Elternbrief

2014/27

Liebe Eltern,

in diesem Jahr wenden wir uns dem Thema Familie zu. Gott sei Dank gibt es in der Lausitz noch verhältnismäßig viele kinderreiche Familien, die zu Hause mit Unterstützung der Großeltern, Nachbarn oder von Freunden aufwachsen. Zur jüngsten Gemeinde Sachsens zählt Ralbitz-Rosenthal. Deshalb besuchen unseren Kindergarten und Hort auch die meisten Kinder – 190 waren es im März 2014. Als Träger können wir die Erziehung Ihrer Kinder tatkräftig unterstützen, aber die Geborgenheit in der Familie können wir kaum ersetzen. Wichtig ist, dass auch unsere zweisprachigen Familien sozial, wirtschaftlich und politisch sowie religiös und rechtlich geschützt werden. Dazu wollen wir als Trägerverein auch in Zukunft beitragen und notfalls entsprechenden Schutz politisch einfordern.

Traditionell pflegen wir unsere Familien-, Kirchen- und Volksfeste, Bräuche und Treffen mit unseren Freunden. Das spiegelt sich auch in unserer Einrichtung wieder. Bewahren wir uns dieses wichtige Gut auch in Zukunft! Schon heute lade ich Sie zu unserem 9. Familienfest im Juni ein. Eine besinnliche Fastenzeit und anregende Erlebnisse mit Ihren Kindern wünscht Ihnen

Ihre



Ludmila Budar

Vorsitzende des Sorbischen Schulvereins e.V.

Inhalt:

2014 - Sachsen das Familienland - Stanislaw Tillich	1
Verantwortung für Familien - Familien in Verantwortung	3
Gemeinsam mit den Eltern Sport treiben - Hort Crostwitz	5
Wir wollen „džakuju - danke“ sagen - Kita Malschwitz	6
Hort als Bildungs- und Betreuungsort von Schulkindern - Hort Ralbitz	7
Freude beim Zampern und Vögel beobachten - Kita Dörghausen	9
Krippe nun für die Kleinsten offen - Kita Ostro	11
Hase - Zajac	12
Kett-Methode - Erzählen mit Legematerial	13

2014 - Sachsen das Familienland

Liebe Eltern,

die Sächsische Staatsregierung hat sich für 2014 das Jahresthema „Familie“ gewählt. Der Neujahrsempfang im Deutschen Hygiene-Museum in Dresden unter dem Motto „Sachsen das Familienland“ war dazu ein gelungener Auftakt: Unter den tausend Gästen waren viele Familien und 200 Kinder und Jugendliche. Sie haben den gewohnten Rahmen gesprengt und die Veranstaltung bunt und lebendig gemacht.

Besonders beeindruckt hat mich das Engagement derer, die mit einer Dankurkunde ausgezeichnet wurden. Ihr Einsatz zeigt die Vielfalt der Bedürfnisse von Familien: Ausgezeichnet wurden eine



Hebamme, ein Krankenhausseelsorger, eine Familienberaterin sowie eine Gesundheitspatin.

Auch der Sorbische Schulverein mit seinen Kindergärten und seinem Engagement für Sorbisch in der Schule trägt dazu bei, dass Sachsen eine gute Heimat für Familien ist. Er unterstützt alle, denen die Weitergabe von Sorbisch als Muttersprache oder eine frühe Zweisprachigkeit wichtig ist. Mein Dank und meine Anerkennung gilt dabei ausdrücklich den Eltern für Ihren Einsatz und ihr Bemühen um das Sorbische! Ihre Kinder werden davon als erste profitieren.

Für mich sind Familien eines der ganz großen Themen. Das hat zwei Gründe. Der erste ist: weil es so viele sind. In Deutschland leben 8,1 Millionen Familien mit 12,9 Millionen Kindern unter 18 Jahren. Ihre Bedürfnisse und Sorgen dürfen nicht unter den Tisch fallen. Auch wenn die Formen familiären Lebens vielfältiger und bunter werden, so bleibt die „traditionelle“ Familie mit Abstand



die häufigste Form: 71 Prozent sind Ehepaare mit minderjährigen Kindern. Der zweite Grund ist: weil der Staat das braucht, was in der Familie gelebt wird, nämlich Gemeinschaft, Hilfsbereitschaft und füreinander Einsteher.

Familien leben aus sich heraus. Damit das gelingt, brauchen sie den Staat zu-

nächst einmal nicht, sondern Freiräume. Dazu zählt für mich vor allem, dass Familien sich ihr Familienleben maßschneidern können. Dazu braucht es eine Auswahl an Angeboten und mehr Zeit für Familien. Kurzum: Nicht alles, was Familien brauchen, hat mit Geld zu tun. Wir haben tolle staatliche Leistungen für Familien eingeführt. Und dennoch braucht es mehr.

Auf dem Neujahrsempfang habe ich gesagt, dass „Familien Vorfahrt brauchen“. Ich denke, heutzutage ist das vor allem eine Frage für die, die diese Vorfahrt für Familien beachten sollen. Sie müssen sich bewegen, damit es für Familien noch besser passt. Und die Eltern und Großeltern sollten dieses „Vorfahrt achten“ selbstbewusst einfordern.

Der Freistaat Sachsen lobt in diesem Jahr zum zweiten Mal einen „Generationenpreis“ aus. Ausgezeichnet werden sollen Projekte, die das Miteinander von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen verschiedener Altersgruppen fördern.

Dieses Miteinander fördert auch das Sorbische als gemeinsame Sprache. Ich wünsche allen Kindern viel Freude beim Sorbisch lernen und hoffe, dass das Sorbische auch weiterhin im Alltag der Familien seinen festen Platz hat, egal ob zuhause, im Kindergarten oder in der Schule.

Stanislaw Tillich
Ministerpräsident des Freistaates Sachsen

Verantwortung für Familien - Familien in Verantwortung



Die Vereinten Nationen wählten das Jahr 2014 zum Internationalen Jahr der Familie. Vor allem die Förderung der Familienpolitik soll im Mittelpunkt stehen. Auch die sächsische Regierung will Familien im Freistaat stärker unterstützen. Unser Ministerpräsident Stanislaw Tillich wandte sich besonders an die Wirtschaft und die Arbeitgeber. Wir bleiben neugierig auf die Förderung der Familien durch die sächsische Regierung.

Die Düsseldorfer Heinrich Heine Universität hat in der sogenannten „Wertestudie 2013“ herausgefunden, dass für 80% der Deutschen Vater und Mutter die wichtigste Rolle bei der Vermittlung von Werten übernehmen. In der Umfrage stehen Werte wie Respekt, Ehrlichkeit und Familie an erster Stelle. Die Sorben hätten vielleicht noch drei weitere beständige Werte zugefügt: Liebe zur Heimat, zur Muttersprache und zur Kirche. Die Aufforderung des Apostels Paulus an Timotheus „Du aber bleibe bei dem, was du gelernt hast und was dir anvertraut ist“ kann auch heute für uns gelten.

Eltern sein ist eine ungemein erfüllende und bereichernde Aufgabe. Aber viele Familien sind heute überfordert. Wie sollen sie all den verschiedenen Anforderungen gerecht werden, wie mit dem Druck umgehen, den sie von allen Seiten spüren?

Was kann auf der politischen Ebene für die Stärkung der Institution Familie

getan werden? Wer macht Politik? Ist nicht hier jedes Gremium, jeder Verein, ja jeder Einzelne angesprochen?

Sicher können von Seiten der Arbeitgeber in vielen Fällen Vergünstigungen für Familien eingerichtet werden. Warum sollte Müttern und Vätern nicht eine flexible Arbeitszeit an Stellen eingeräumt werden, wo es praktisch möglich ist. Eltern sollten nicht ständig unter Druck stehen, früh pünktlich auf Arbeit zu sein oder aber auch ihr Kind im Kindergarten pünktlich abzuholen.

Im Osten Deutschlands gibt es genügend Kindereinrichtungen, die Betreuung der Kinder bis in den späten Nachmittag anbieten und auch das Mittagessen absichern. Ausreichend Hortplätze sind ebenfalls vorhanden. Trotzdem wissen viele junge Familien die Unterstützung durch die Großeltern zu schätzen. Gott sei Dank ist in unseren Dörfern die gegenseitige Unterstützung in den meisten Familien intakt. Junge Familien bauen ihr Haus in der Nähe ihrer Eltern bzw. Schwiegereltern. Dank gezielter Unterstützung und der Gewissheit, dass sie nicht allein gelassen werden, trauen sie sich eher zu, die Mutter- bzw. Vaterrolle zu übernehmen.

Im sächsischen Kindergartengesetz (SächsKitaG) § 2 ist die Aufgabe von Kindertageseinrichtungen geregelt. Sie „begleiten, unterstützen und ergänzen die Bildung und Erziehung des Kindes in der Familie“. Jeder ist auf seine Art verantwortlich – Bildung und Erziehung gehören zusammen, Eltern erziehen nicht nur, sie bilden auch.

Klaus Hurrelmann und Adolf Timm, erfahrene Pädagogen, welche sich für eine enge Kooperation zwischen Elternhaus und den Kindereinrichtungen einsetzen, plädieren für die Einführung eines „Elternführerscheines“. Eltern haben eine größere Bedeutung auf den Erfolg in der Schule als Lehrer und der Unterricht zusammen. Nach ihrer Meinung nehmen Eltern die Schlüsselrolle bei der Erziehung und Bildung ein und sollten deshalb im Erziehungsstil der „liebvollen Konsequenz“ trainiert werden.

Unsere Gesellschaft muss sich so entwickeln, dass sie die persönliche Verantwortung jedes Einzelnen für sich, die Familie und die Gemeinschaft in den Mittelpunkt stellt.

nach Klaus Hurrelmann/Adolf Timm SZ 17./18.09.2011



Gemeinsam mit den Eltern Sport treiben

Der Familiensportnachmittag im Herbst ist in unserem Hort schon zur Tradition geworden. Eltern wetteifern mit ihren Kindern oder auch untereinander. Wir Erzieher bereiten mit den Kindern gemeinsam diesen Nachmittag vor und üben im Vorfeld gemeinsam schon mal für diese lustigen Wettkämpfe. Alle Familien, ausdrücklich auch Geschwister, werden eingeladen.



In der Jednota, der Sporthalle gleich neben unserem Hort, haben wir ideale Bedingungen zum Sport treiben. Sportkleidung an und schon beginnt es. Die Erwärmung übernehmen die Mädchen der 4. Klasse. Nach Musik tanzen sie rhythmisch alle Bewegungen vor und wir natürlich mit und nach ihnen, jeder so gut er kann. Und schon bebt die Halle! Endlich erfahren wir, welche Familie mit wem und gegen wen „kämpft“. Diesmal waren wir 8 Gruppen mit jeweils 12-13 Kindern und Eltern. Wir hatten Stationen wie Napfaufstellen, Klammernstecken, Ballwerfen, Klettern, Hüpfen und noch weitere aufgebaut, welche jede Gruppe „besuchte“. Alle Erzieherinnen und auch einige Eltern halfen und betreuten die Stationen. Schnell war eine Stunde vorbei. Die Punkte wurden gezählt und jeder wollte wissen, wer gewonnen hat. Gewonnen hatten am Ende alle, die sich beteiligt haben. Wichtig war die Bewegung, der Spaß, die gemeinsam verbrachte Zeit. Nach diesem Wettkampf gab es noch zur Stärkung Würstchen für alle.

Gemeinsam aktiv Sport treiben ist etwas Positives in der Eltern-Kind-Beziehung. Erfolge aber auch Niederlagen werden gemeinsam erlebt. Es gehört zur Natur der Kinder, zu wetteifern, schnell zu laufen, laut zu rufen, sich körperlich anzustrengen. Hier ist dies erlaubt und die Eltern spornen ihre Kinder dabei an. Die Erwachsenen finden oder entdecken ihren Spieltrieb ev. neu und Kinder staunen nicht wenig, wie gut Mama balancieren oder wie schnell Papa um die Hürden laufen kann.



Erzieher/innen im Crostwitzer Hort



Wir wollen „džakuju-danke“ sagen

Die Weihnachtszeit ist nun schon lange vorbei. Ptači kwas – Vogelhochzeit wurde gefeiert, nun kehrt etwas Ruhe in den Kita-Alltag ein.

Im Oktober und November des letzten Jahres war das Licht im Witaj-Kindergarten oft auch noch nach 16.30 Uhr an. Mit viel Freude haben sich Muttis und Vatis an unseren Bastelabenden beteiligt. Es wurde gehämmert, geleimt, gebohrt, gebastelt, diskutiert, beratschlagt, alles für unseren Weihnachtsstand beim Adventssingen in Malschwitz. Viele schöne Dinge: Kränze, Engel, Tonanhänger, Zapfen, Weihnachtsgestecke, Marmelade u.v.m. sind entstanden.

Auch möchten wir uns bei den Käufern unserer Weihnachtsartikel bedanken. Vom Erlös werden wir unseren Kindern eine Nestschaukel im Garten aufstellen.



Danke sagen wir auch für den schönen „Ptači kwas“-Nachmittag in der Budissa-Halle in Klein-Bautzen am 25.01.2014. Braška-Hochzeitsbitter Benny führte die Hochzeitsgesellschaft an, die Braut Lia-Marta und der Bräutigam Jakob schritten stolz durch die Reihen der Zuschauer, gefolgt von den slónkas-Trauzeuginnen Helena und Annemie und den družkas-Brautjungfern Klara und Vanessa. Die anderen Hochzeitsgäste schlossen sich an. Ein kleines Programm mit sorbischen und deutschen Liedern und Tänzen erklang.

Liebevoll war der Kaffeetisch gedeckt, die Muttis und Omis hatten so manche Leckerei vorbereitet und es schmeckte allen sehr gut. So war die Stimmung froh und munter. Die klirrende Kälte draußen bemerkte dabei keiner. Der Inhalt des



braška-Zylinders wird natürlich auch für die Nestschaukel genutzt. Wir, die Kinder und Erzieher des Witaj Kindergartens „K wódnemu mužej“ möchten uns bei unseren Eltern für den geleisteten Einsatz in der Vorweihnachtszeit und zur Vogelhochzeit bedanken.

Sigrid Hörnig, Erzieherin

Hort als Bildungs- und Betreuungsort von Schulkindern



In den letzten Jahrzehnten fanden gesellschaftliche Veränderungen statt, die auch das Leben von Kindern und Familien stark beeinflussen. Durch das stärkere berufliche Engagement der Eltern minimiert sich die Zeit, die für die Kinder bleibt. Kinder brauchen deshalb verlässliche Betreuungsorte sowohl am frühen Morgen vor Beginn des Schultages als auch am Nachmittag, wenn die Eltern noch nicht zu Hause sind. Der Hort stellt hier eine Möglichkeit dar, seine Kinder gut und sicher beaufsichtigt zu wissen. Wir möchten die Gelegenheit nutzen und ihnen unseren Hort vorstellen.

1. Wer und wo sind wir?

Der Ralbitzer Hort befindet sich im Gebäude der Sorbischen Oberschule Ralbitz. Unseren Hort besuchen zur Zeit 90 Kinder. Diese werden in offener Arbeit von sechs Erziehern bzw. Erzieherinnen betreut.

Insgesamt werden die Kinder in die Ausgestaltung des Tagesablaufes im Hort und des pädagogischen Angebotes einbezogen.

Jeden Donnerstag wird in der Hortzeit auch die Sporthalle benutzt. Da wird Fußball angeboten oder auch andere Wettkämpfe durchgeführt.

Außerdem begleiten die Erzieher und Erzieherinnen die Kinder bei der Bearbeitung schulischer Aufgaben und Pflichten und bieten ihnen kompetente Unterstützung an.

2. Wie arbeiten wir in der offenen Hortarbeit

Offene Hortarbeit heißt, dass die Klassenverbände am Nachmittag aufgelöst werden. Es bestehen keine festen Hortgruppen, die Kinder können sich in allen ihnen zur Verfügung stehenden Räumen frei bewegen. Jedoch hat jede Schulklasse ihren konkreten Erzieher/in als Ansprechpartner/in. Die Schüler/innen der ersten Klasse haben ihr eigenes Zimmer, denn die Kinder brauchen noch Zeit zum Einfinden im neuen Schul- und Tagesrhythmus. Dennoch können sie sich nach Bedarf und auf Anfrage im offenen Hort aufhalten. Für die Schüler und Schülerinnen der zweiten bis vierten Klasse stehen folgende thematische Räume zur Verfügung: Bauzimmer, Lese- und Hörzimmer, Kreativzimmer, Spielzimmer und Kickerzimmer. Orien-



tierung gibt unser Klammersystem. Jede Klassenstufe hat im Flur eine Klammerleiste, an der jedes Hortkind mit Namen auf einer Klammer seinen Platz hat. An jedem Raum hängt eine Blume mit unterschiedlicher Anzahl an Blütenblättern. Auf diese Blume stecken die Kinder ihre Klammer, wenn sie den Raum betreten. Sind alle Blütenblätter besetzt, sind auch alle Plätze im Raum besetzt. So reguliert sich die Anzahl der Kinder in den Räumen. Durch dieses System haben die Kinder, die Eltern und die Erzieher/innen den Überblick, wer sich gerade wo aufhält oder wer den Hort schon verlassen hat. Durch diese Offenheit ermöglichen wir den Kindern ein Höchstmaß an selbstbestimmter Nachmittagsgestaltung und eigenverantwortlichem Handeln.

3. Die Horträumlichkeiten

Spielzimmer - Einen Klassenraum, in dem vormittags unterrichtet wird, nutzen wir am Nachmittag als Spielzimmer. An den Tischen können die Kinder Karten-, Gesellschafts- oder Tischspiele spielen oder puzzeln.

Bauzimmer - Im Bauzimmer gibt es weder Tische noch Stühle. Dafür steht den Kindern der ganze Fußboden zur Verfügung. Zum Bauen nutzen die Kinder Bausteine in unterschiedlichen Größen, wie Lego sowie verschiedene Steckmaterialien. Besonders gern bauen die Kinder mit Kappla-Bausteinen. Mehrere Regale teilen das Zimmer in kleinere Bereiche, in denen sich automatisch Spielgruppen zusammen finden. Die Kinder können ihre Bauwerke stehen lassen und ihre Spielideen am nächsten Tag fortsetzen.

Kreativzimmer - Hier stehen alle Materialien zur freien Verfügung, die Kinder zum Basteln, Malen, Schneiden, Kleben und Konstruieren benötigen. So können die Kinder zum Beispiel verschiedene Naturmaterialien, Haushaltsutensilien, Zeichen- und Bastelwerkzeuge nutzen, die in diesem Zimmer ihren Platz haben.



Lesezimmer - Unser Lesezimmer ist ein Raum, in dem sich die Kinder in Ruhe beschäftigen. Hier können sie lesen, CD's hören oder sich einfach ausruhen.

Kickerzimmer - Dieses Zimmer ist besonders bei den Jungen beliebt, weil sie hier neben dem Kicker auch Shuffle und Billard spielen können.

Erzieherinnen und Erzieher im Ralbitzer Hort

Freude beim Zampern und Vögel beobachten



Am Samstagmorgen, den 15. Februar, trafen sich in Dörghausen bunt gekleidet die Kindergartenkinder mit ihren Eltern und Erziehern. Frau Völkel, Frau Liebsch und Frau Zimmert hatten zu tun, jeden unter seinem Kostüm oder hinter seiner Maske zu erkennen. Es ist bei uns schon eine langjährige Tradition, an einem



Samstag in der Faschingszeit verkleidet durch unseren Ort zu zampern. Auch die Männer und Schulkinder sind zampernd in Dörghausen unterwegs. Für jede Gruppe ist ein Samstag reserviert.

Wir waren etliche Narren und deshalb in drei Gruppen unterwegs. Bei jedem Hauseingang sangen wir laut und kräftig „Heja, hólcy pójce camprować, nictó nima dżensa zboka stać...“ und schon wurde uns die Tür geöffnet. Mit freudigen Gesichtern begrüßten uns die Hausbewohner, klatschten im Rhythmus mit und lobten unsere Kostüme. Ganz nebenbei füllte sich unsere Zamperdose mit Geld. Auch frisches Obst, Eier und Süßigkeiten bekamen wir. Einige Bewohner waren



an diesem Tag nicht zu Hause und hatten deshalb bei ihren Nachbarn ein Geschenk für die Zampergruppe abgegeben. Das Autohaus „Mitsubishi“ überreichte uns eine großzügige Spende und eine richtige Schatztruhe. In ihr fanden wir Spielzeug und Süßigkeiten.

Den ganzen Vormittag herrschte in Dörghausen fröhliche Stimmung unter den Kindern, Eltern, Erzieherinnen und natürlich auch den Dorfbewohnern, die sich über unseren Besuch sichtlich freuten. Das war ein schöner Samstag und wir sagen allen für die Geschenke „Danke!“. Nächstes Jahr gibt es wieder einen Zampersamstag!

Erzieherinnen der Witaj-Kindertagesstätte

Kindertagesstätte „Pumpot“ Dörghausen

Am 6. Februar hatten unsere Kinder das Glück, Vögeln ganz nah zu sein.

Herr Schnabel vom Naturschutzbund (NABU) brachte uns verschiedene heimische präparierte Vögel mit. Schon als er die ersten Exponate in unseren Gruppenraum brachte, drängten sich die Kinder dicht um die Exemplare. Ganz aus der Nähe konnten sie das Gefieder betrachten, ja es einmal befühlen.



Der „bacon ist da, der bacon ist da“, freuten sich die Kinder und die ersten sangen schon das Lied „Bacon chodži po łuce...“. Mehrere Vögel gab es an diesem Vormittag zu bestaunen, so z. B. die Kohlmeise, die Schwalbe, den Buchfink, den Raben, den Specht, einen Sperber – und da staunten unsere Kinder nicht schlecht – sogar eine Eule war dabei. Erst im vergangenen Jahr haben wir im sorbischen Kinderbuch „Hdže je sowa?“ von der Eule gehört, und nun konnten wir sie vor uns sehen – ihren Schnabel, ihre Krallen, ihr Gefieder befühlen. Einige Vögel waren unseren Kindern bekannt. Die Kohlmeise erkannten sie – diese war oft am Futterhäuschen zu sehen. Auch die Schwalbe war den Kindern bekannt. In der Scheune des Nachbargrundstückes nisten Schwalben. Im Herbst, kurz vor dem Abflug Richtung Süden, waren die Schwalben oft auf unserem Balkon zu sehen. Wir sprachen darüber, welche der Vögel an unserem Futterhäuschen zu sehen sind, und welche in den Süden fliegen. Wir suchten nach Antworten, warum nicht alle Vögel im Winter bei uns bleiben. Herr Schnabel konnte uns alles erklären. Auch verschiedene Vogelnester hatte er uns mitgebracht. Ganz genau konnten wir sehen, welche Materialien die Vögel für den Nestbau verwendeten. Von einigen Vogelarten konnte uns Herr Schnabel sogar den Ruf, das Zwitschern, nachahmen.

So naturnah und kindgerecht dargebrachtes Wissen über unsere einheimischen Vögel interessierte auch die jüngeren unserer Kita.



Der Blick auf die Vogelwelt, die wir täglich in unserem Umfeld erleben, wurde auf alle Fälle geschärft. Bei Spaziergängen versuchen unsere Kinder nun die Vogelarten zu erkennen und zu benennen.

Jetzt im Frühling, freuen wir uns auf die Rückkehr der Schwalben und der Störche. Und dann heißt es wieder: „Der bacon ist da“.

Ch. Zimmert, Erzieherin

Krippe nun für die Kleinsten offen

Ostroer Kita-Kinder freuen sich darauf, noch kleinere Kita-Freunde in unserem schönen sorbischen Kindergarten „Džěćacy raj“ in Ostro begrüßen zu können. Die Voraussetzungen für die Aufnahme von Kindern ab dem ersten Lebensjahr haben wir sorgfältig vorbereitet. Die Räumlichkeiten und auch das Personal dafür sind vorhanden.

Das Besondere an unserem Kindergarten ist die familiäre Atmosphäre. Das Treffen morgens verläuft in der Gruppe wie auch in der Krippe sehr ruhig. Diese Situation ermöglicht gerade kleinen Kindern eine angenehme Eingewöhnung



und Ankunft in der Einrichtung. Der Erzieherin erlaubt es eine individuelle Kontaktaufnahme mit jedem Kind. Die kleineren Kinder brauchen oft eine längere Zeit zum Abschiednehmen sowie zum Ankommen im Kindergarten. Da ist es gut, wenn die Erzieherin sich mit ihrer Aufmerksamkeit ganz einem Kind widmen kann. Oft sind den Neuankömmlingen die Erzieherinnen und auch unser Haus nicht mehr fremd, da sie mit Eltern schon größere Geschwisterkinder in den Kindergarten begleitet haben. Der Aufenthalt in unserer Kita wird den Kleinen auch dadurch erleichtert, dass sie im Tagesablauf ihren Geschwistern begegnen. Sie haben die Möglichkeit, sie in den anderen Gruppen zu besuchen und mit ihnen zu spielen.



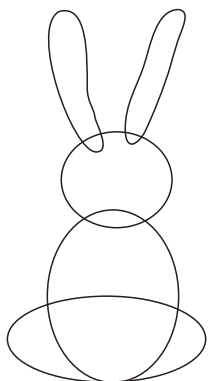
Zum Spazieren gehen durch unser Dorf und die Natur werden die Kleinsten mitgenommen. Dabei werden diejenigen, die bereits selbstständig laufen können, von den Großen an die Hand genommen. Die größeren Kinder lernen so geduldig und hilfsbereit gegenüber ihren kleinen Freunden zu sein. Nebenbei wird die Motorik gefördert und gefestigt.

Von Anfang an sind auch die Aller kleinsten bei der Pflege unserer sorbischen Bräuche beteiligt. Durch Nachahmung und interessiertes Mitmachen entwickeln sich wiederkehrende Handlungen, wie Tischgebete, Einschlafrituale, das An- und Ausziehen oder das Verhalten im Waschraum zu festen Gewohnheiten. Besonders achten wir auf einen liebevollen und respektvollen Umgang der Kinder untereinander.

A. Nawka, Leiterin

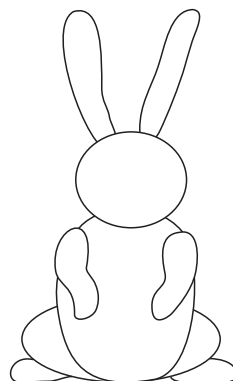
Sorbische Kindertagesstätte „Džěćacy raj“ Ostro

Hase - Zajac



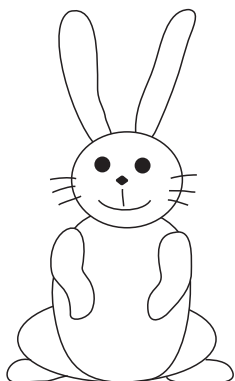
Jedyn kulowaty kruh, dwaj kruhaj
bóle wuskej a dwaj tróšku pumpatej
hodža so k zajacej.

Einer rund, zwei spitz, zwei stumpf;
fünf Kreise sind des Hasen Rumpf.



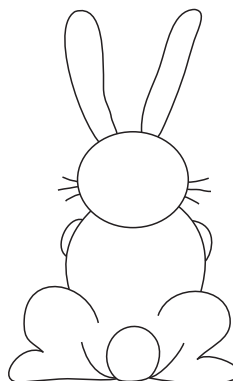
Štyri packi faluja;
a zajac skaka do pola.

Jetzt male noch der Pfoten vier;
fast fertig ist das Hasentier.



Nětk wóčce, nós a kosmički,
tež huba zajaca zwjeseli.

Augen, Nase, Mund und Bart -
freundlich ist des Hasen Art.



Hlej, zajac je tež wotzady
za molowanje jednory.

Merke: Ganz besonders schlicht
ist des Hasen Rückansicht.

Kett-Methode - Erzählen mit Legematerial



Das religionspädagogische Konzept von Franz Kett ist aus den Erfahrungen und Methoden in katholischen Kindergärten entstanden.

Franz Kett, katholischer Pädagoge, hat vor ca. 40 Jahren wesentliche Reformen in der katholischen Kindergarten- und Elementarpädagogik bewirkt. Ihm war es wichtig, dass Kinder ganzheitlich mit allen Sinnen angesprochen werden.

Wenn Kinder spielen, werden Gegenstände lebendig und bekommen eine neue Bedeutung. Aus einem Karton entsteht ein Haus, später ein Auto oder ein Puppenwagen; ein Faden wird zur Schlange; eine Zimmerecke ist der Wohnort der Großeltern. Die kindliche Fantasie kennt keine Grenzen. Die Kett-Methode nutzt diese Fähigkeit der Kinder.

Das Hauptelement ist der Kreis, auf Stühlen oder auf dem Boden. Der Kreis sammelt die Kinder, verstärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl, konzentriert auf das Wesentliche, beruhigt. Während des Erzählens werden einfache Gegenstände (vor allem Tücher) als symbolische Zeichen in die Mitte gelegt: ein braunes Tuch zeigt die Erde oder ein Gebirge, ein blaues Tuch wird zum See oder zum Fluß, ein Zapfen ist ein Baum, Holzklötze bilden ein Dorf.

Weiteres typisches Merkmal der Kett-Methode ist das Erzählen mit Gesten (z. B. Schlüssel mit den Händen formen, das Wachsen einer Blumenzwiebel mit den Händen verbildlichen, Sonnenaufgang mit dem Körper). Dies wird durch Kontakt und Bewegung vertieft (im Kreis gehen, etwas im Kreis weitergeben, sich mit einer Blume streicheln). Auf diese Weise erleben die Kinder das Erzählte viel intensiver als allein durch Worte.

Beim Erzählen entsteht in der Kreismitte vor den Kindern ein Bodenbild. Die Kinder können sich beim Legen selbst beteiligen. Ein ästhetisch ansprechendes Bild in der Mitte vermittelt Freude und Geborgenheit. Auch jedes Kind legt nach eigenen Vorstellungen mit seinen Lieblingsfarben und -formen sein eigenes Bild und verinnerlicht damit das Erlebte.

Im Ralbitzer Kindergarten erarbeiten sich die Erzieher gemeinsam mit den Kindern dieses Jahr in der Fastenzeit nach dieser Methode das Osterereignis (siehe auch Mittelblatt).

